

Krieg im

Heiligen Land

Arbeitsstelle
Zahlung
im Verhältnis zum
Schaffhauser
Adresse 37 710
Schaffhauser
Börsenplatz 1
8200 Schaffhausen
Telefon 071 23 11 11



Freitag, 9. Juni 1967
1. Jahrgang Nr. 25
Gesamtdruck in Schaffhausen

Bock

Israel und seine Heimat

Die wirklichen Schwierigkeiten hätten erst begonnen — so erklärte kürzlich König Faisal von Saudiarabien — als der Zionismus mit der Idee aufkam, mitten in der arabischen Welt einen Staat zu errichten. Seitdem dieser Staat geschaffen sei, habe es niemals mehr Frieden gegeben. Weil eben die Existenz dieses Staates gegen die natürliche Ordnung der Dinge stehe. Dabei wird die Jahrtausende alte Geschichte des Judentums rundweg ignoriert. Es dürfte sich darum sicher lohnen, einmal über diese Geschichte Israels etwas nachzudenken.

Kein Volk wie Israel

Weniger als der 3. Teil seiner Geschichte lebte dieses Volk mit eigener Regierung im eigenen Land. Daß es in den vielen Jahrhunderten der Fremdherrschaft, Verbannung und Zerstreuung nicht untergegangen ist und sich mit andern Völkern nicht verschmolzen hat, ist außergewöhnlich. Dies läßt sich nur daraus erklären, daß über dieser Nation besondere Verheißungen stehen. Schon im ersten Buch Mose heißt es in Kapitel 12: Und der Herr sprach zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Kaum ist aber das Judentum geworden, sagt Mose als Strafe für den Abfall von Gott in 3. Mose 26, 33, die Zerstreuung unter die Nationen voraus: Euch aber will ich unter die Heiden streuen, und das Schwert ausziehen hinter euch her, daß euer Land soll wüst sein und eure Städte zerstört. Und ihr sollt umkommen unter den Heiden, und euer Feinde Land soll euch fressen. Welche aber von euch übrig bleiben, die sollen in ihrer Missetat verschmachten in der Feinde Land; auch in ihrer Väter Missetat (Kreuzigung Christi?) sollen sie mit ihnen verschmachten. Da werden sie denn bekennen ihre Missetat und ihrer Väter Missetat, womit sie sich an mir veründigt und mir entgegen gewandelt haben. Darum will ich auch ihnen entgegen wandeln und will sie in ihrer Feinde Land „wegtreiben“ (Antisemitismus!) Und in Hebräer 3, 21 heißt es: Siehe ich will die Kinder Israel holen aus den Heiden, dahin sie gezogen sind, und will sie alenthalben sammeln, und sie wieder in ihr Land bringen.

Die moderne Wendung der jüdischen Geschichte

begann mit Theodor Herzl, dem Begründer des Zionismus. Herzl — in Wien geboren — war Rechtsanwalt und ver-

faßte 1896 die Schrift „Der Judenstaat“. Viele Juden wurden wieder mit Hoffnung erfüllt. 1897 fand in Basel der erste jüdische Weltkongreß statt. Wunschziel war, das Land der Väter wieder als Heimatstätte zu erhalten. Bald studierte auch England diesen Fragenkomplex, bot den Juden jedoch die ostafrikanische Kolonie Uganda als Heimat an. Der jüdische Weltkongreß des Jahres 1903 erklärte aber: Das Land oder kein Land! Nach dem ersten Weltkrieg, den die Türkei im Jahre 1917 verlor, kam Palästina unter englische Mandatsregierung. Wenig später wurde Palästina in der Balfour-Deklaration als Nationalheimstätte der Juden erklärt, zum Leidwesen der Araber — der Söhne Isaacs (Nachkommen von Hagar, der Nebenfrau von Abraham). Aus über 60 Ländern kamen immer mehr Juden zurück nach Palästina. Die Spannungen zwischen Arabern und Juden wuchs. Dem Zwang der Verhältnisse nachgebend legte England schließlich die Mandatsregierung nieder und am 15. Mai 1948 wurde der Staat Israel ausgerufen. In der Verfassung bekundet das Volk:

„Wir, das Volk Israel sagen in Demut Dank dem Allmächtigen, der uns befreit hat vom Joch des Exils und uns zurückgeführt ins Land unserer Väter.“ Aus Wüste ist durch vieler Hände Arbeit fruchtbares Land geworden. Städte sind entstanden, Atomreaktoren sind geplant. Die alt-hebraische Sprache wird wieder gebraucht, in den Gesetzen, im Parlament, wie in den Zeitungen.

Jerusalem — geistliche Hauptstadt der Welt

Der Prophet Sacharia sagt in Kapitel 8, 13: „Und es soll geschehen, wie ihr vom Hause Juda und vom Hause Israel seid ein Fluch gewesen unter den Heiden, so will ich euch erlösen, daß ihr sollt ein Segen sein.“ Und Ben Gurion erklärte: Jerusalem ist nicht nur die Hauptstadt Israels und des Weltjudentums, es soll auch nach dem Wort des Propheten „die geistliche Hauptstadt“ für die ganze Welt werden.“ Ist die gegenwärtige

Bedrohung Israels

der Anfang der durch die Propheten vorausgesehenen Bedrohung des Volkes Israels,

und damit auch der „Trübsal“ der übrigen Welt? Oder kann es sein, daß diese Auseinandersetzungen noch nicht hereinbrechen müssen? Mag kommen was will, ein Höhepunkt über Israel wachen und nach dem Wort des Propheten Sacharia in Kapitel 12, wo es heißt: „Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein allen Völkern; alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran zerschneiden; denn es werden sich alle Heiden auf Erden wieder versammeln...“ Zu der Zeit wird der Herr beschirmen die Bürger Jerusalem.“ Auch die übrige Welt steht in der Höchsten Hand und nichts wird zufällig geschehen. Daß aber noch große Auseinandersetzungen kommen werden, bevor das „messianische Friedenszeitalter“ anbricht, sagt das prophetische Wort klar. Trotzdem besteht zu einer Panikstimmung „kein Anlaß. Aber wir haben allen Grund, nüchtern unser Haus zu bestellen — geistlich, wirtschaftlich, militärisch — so daß wir, wenn's sein muß, gewappnet sind.

E. Rahm, Hallau

Moritz Mäckerli meint

daß der Konflikt im Nahen Osten auch uns Schweizer angeht. Zeigt es sich nicht, wie wichtig für einen Kleinstaat eine gut ausgebildete und gut ausgerüstete Armee ist? Was nützt Garantien von Großmächten — was frommen ihre Beistandspakete, wenn diese Mächte im entscheidenden Augenblick ohnmächtig beiseite treten — weil sie nicht helfen wollen — oder weil sie anderweitig verstrickt sind? Die Neutralität unseres Landes gilt für jeden Konflikt. Aber Moritz Mäckerli fordert: Wir als Einzelne können uns nicht ganz gleichgültig verhalten. Das Lebensrecht eines Volkes wird streitig gemacht — eines Volkes, das übergenug an Unernach und Schwermem hat durchmachen müssen. Wir sind zur Solidarität mit Israel aufgerufen. Die Großmächte — und darum auch die UNO — haben vorsagt. Aber wir als Einzelne können viel eher als die kalt berechnenden Staaten die Stimme des Gewissens sprechen lassen. Wie hat doch der größtenwahnwitzige Chef am Nil jahrelang Haß, Gewalt und Vernichtung gepredigt! Wie brutal erwies er sich mit seinem Krieg im Jemen, wo er Giftgas verwenden ließ! Und niemand hat ihn daran gehindert! Muß uns das nicht zu denken geben?

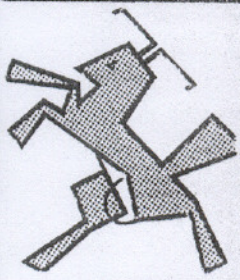
Noch etwas anderes sollten wir aber überdenken, meint Moritz Mäckerli. Es sind die eigenständigen Ausdrucksstimmungen für militärisch wichtige Güter. Beispielsweise wird Nassers Munition auch auf schweizerischen Werkzeugmaschinen herge-

stellt. Und unsere Industrie liefert ihm diese Sachen. Für sehr friedliche Zwecke, für sehr ehrenhafte „Verteidigung“, wie uns die vergangenen Tagen zeigen. Manifestationen, Protestumzüge und auch Kundgebungen sind schon recht. Wir geben damit unserer Meinung Ausdruck, machen unserer Empörung Luft. Aber dem

tapfern kleinen Volk der Israel sind damit nicht alle Dienste erwiesen, deren es bedarf. Moritz Mäckerli meint daher, man sollte auch noch anders helfen. Wirksam und nach. Nicht nur moralisch. Er findet daher, daß auch Sie die „Not lindern helfen sollen. Er bittet Sie, den untenstehenden Aufruf zu beachten.

Luginbühl Tel. 23300
Neuhausen
Wir empfehlen unseren Saurer-Klein-Car, bis 18 Personen für Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten.

Mit so gelben Zähnen
können Sie doch nicht in Schaffhausen herumlaufen. Kaufen Sie schnell Trybol Zahnpasta. Trybol macht die Zähne weiß, klar und schöner.



Das ist der kalttechnische ägyptische Diktator Nasser, der Provokateur und Hauptschuldige an der Auseinandersetzung im Nahen Osten. Seit Jahren hetzt dieser moderne Pharao ungestraft gegen den kleinen Nachbarstaat Israel, den er vernichten will.

Israel — das einzige demokratisch regierte Land im vorderen Orient ist ihm und den andern Arabern nicht zu Letzt darum ein Dorn im Auge, weil es demonstriert, wie weit es ein Land innert kurzer Zeit bringen kann, das fortschrittlich regiert und nicht von geldverherrlichenden Feudalherren oder machthungrigen Potentaten beherrscht wird.



Das ist Levi Eschkol, der Ministerpräsident Israels. Jenes Landes also, das im Jahre 1948 durch UNO-Beschluß mit dem Segen der Großmächte (auch der Sowjetunion) gegründet wurde. Seit seiner Gründung steht es ständig im Abwehrkampf gegen seinen Nachbarn, die weiß Gott interne Probleme genug zu lösen hätten, aber lieber die Massen mit Kriegshysterie von den Problemen ablenken als sie zu lösen.